

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesez!

Preis für das Vierteljahr 2 Rthlr. Anfertigungsgebühr für den Raum einer Seite 2 Ngr.

Uebersicht.

Deutschland. — München. Ernennungen. Hr. Diepenbrock. Schelling. Der Winter. Wohlthätige Vereine. — Die Kurfürstin Leopoldine. Bamberg. Censur. — Fürst v. Brede. — Leipzig. Confessionelle Eintracht. — Leipzig. Die Glaubensbekenntnisse der deutsch-katholischen Gemeinden. — Aus Sachsen. Die Namen der neuen Gemeinden. — Annaberg. Aufzug. — Aus dem Erzgebirge. Die Bergakademie. — Hannover. Der Rathismus. — Stuttgart. Der Festungsbau. Die Pressefreiheit. Die Präsidien- und Commissionen. Die katholische Partei. Die Eisenbahnen. Kälte. Stuttgart. Ständisches. — Gemischte Ehe in Wiesensteig. Die badische zweite Kammer über Gefängnistrafen. — Preußen. (+) Berlin. Der Localverein für die arbeitenden Klassen. Der Gustav-Adolf-Verein. Katholisches Krankenhaus. Der Kaiser von Russland. Holland. Frauenverein. — Berlin. Das Justizministerium. Petitionen. Untersuchung. — Magdeburg. Confessionelles. — Posen. Hr. v. Prjyluski. Magnetiseur. — Köln. Heizen. — Das Obergericht über Gewissensfreiheit. — Oesterreich. Wien. Das polytechnische Institut. Der türkische Botschafter. — Lemberg. Landtagsabschied in den Sprachschachen. — Portugal. Baron Suarce. Die Bülle. Freisprechung eines Schiffs. Silva Carvalho. — Großbritannien. Parlament. Das Morning Chronicle über die Einkommensteuer. Die Königin. Prinz Albert. Sir Jh. Fremantle. — Frankreich. Deputirtenkammer. Die geheimen Fonds. Das Durchschlagsrecht. — Schweden und Norwegen. Die stettiner Forderung. — China. Der Kaiser. — Mexico. Santa Anna. — Australien. Schiffbruch. Otaheiti. — Personalnachrichten. — Wissenschaft und Kunst. — Berlin. Hr. Steffens. Dr. C. Otto. — Handel und Industrie. — Leipzig. Börsenbericht. — Frequenz der Leipziger Drehscheibe, Magdeburger-Leipziger und Halberstädter Eisenbahn. — Leipzig. — Neuere Nachrichten. — Ankündigungen.

Deutschland.

München, 12. Febr. Zu den bereits bekannt gewordenen Ernennungen in der höhern Beamtenwelt fügt man seit heute eine Anzahl weiterer Beförderungen. Die Glücklichen, welche genannt werden, gehören sämmtlich der diplomatischen Region an. — Wenn mehrere Zeitungen nach dem Vorgang eines kleinen regensburger Blattes behaupten, Dompropst Diepenbrock habe die Wahl zum Fürstbischöf von Breslau einzig aus dem Grunde nicht angenommen, weil sich die katholische Kirche in Schlefien des Schutzes der preussischen Regierung nicht in dem wünschenswerthen Grade zu erfreuen habe, so berührt eben diese Behauptung so gut wie manche andere auf blohem Vermuthen und Voraussehen. Es ist bekanntlich nicht zum ersten Male, daß Dompropst Diepenbrock eine so ehrenvolle Berufung aus Gründen ausschlägt, die dem größern Publicum vorenthalten bleiben, die aber gleichwol in engeren Kreisen hinreichend bekannt sind, sodas es hier, wie gleich anfänglich gemeldet wurde, nicht an Personen gefehlt hat, welche eben darum keinen Augenblick lang daran zweifeln, daß es so kommen werde, wie es in der That gekommen ist. Bedauerlich wäre, und Niemand gewiß mehr bedauern als Diepenbrock selbst, wenn auch dieser Umstand wieder zur Erregung von Mißvergnügen und übeln Meinungen ausgebeutet werden wollte. Hoffentlich soll denen, die dazu allenfalls Reizung fühlen dürften, zur Erreichung ihres Zwecks nicht lange Zeit gelassen werden. Die katholische Kirche Deutschlands ist nicht so arm an hervorragenden Männern, daß es dem breslauer Domecapitel so schwer fallen könnte, seine Wahl mit gleichem Eifer und Glück zu erneuen. — Das unser König die Brust Schelling's an dessen Geburtstag mit neuen Ordensinsignien geziert, hat hier nicht bloß unter den nähern Freunden des berühmten Gelehrten große Freude hervorgebracht, sondern wurde auch im größern Publicum mit Vergnügen vernommen, da auch damit wieder ein Beweis mehr vorliegt, daß es sich mit den angeblich zwischen hier und Berlin obwaltenden Abneigungen grade so verhält wie eben mit manchen andern Gespenstern, die in den Köpfen müßiger Menschen spuken. Hier hört man gleichzeitig, der gezeirte Philosoph beschäftigte sich soeben sehr ernstlich und angelegentlich mit der Herausgabe eines Theiles des längst verheißenen hochwichtigen Werkes, und alle diejenigen, welche noch an solche Verheißungen und Ankündigungen glauben, reden denn auch wieder viel von Dem, was der hartenden Welt in Aussicht stehen soll. — Andere meinen freilich, bis zum Frühjahr dürfte es wieder still von der Sache werden. — Der Winter ist seit zwei Tagen für uns rauber geworden als seit Winteranfang. Diesen Morgen hatten wir 15 Grad Kälte, und heute Nacht

wird dieselbe voraussichtlich noch viel stärker werden. Den ganzen Tag über schien die Sonne bei heiterm Himmel, ohne nur den mindesten Eindruck hervorzubringen, außer in den allerwärmsten Lagen. Dies ist bei so weit vorgerückter Jahreszeit auffallend und für die Armen um der rasch steigenden Holzpreise willen sehr hart. Trefflich erweisen sich die vielen von uns schon früher gerühmten Vorsorgemaßregeln von Seiten der Regierung sowohl als des Magistrats. Kaum je in frühern Zeiten waren so viele Arbeiter jedes Geschlechts und jedes Alters auf öffentliche Kosten während der Wintermonate beschäftigt als dieses Jahr. Daß damit noch nicht alle Noth gehoben werden kann, wird jeder Verständige einsehen. Indessen erhebt sich ein Privatverein nach dem andern, um die Maßregeln der Behörden zu unterstützen, und was in dieser Beziehung hier geschieht, findet rasch in den Provinzen Nachahmung, oder es kommt umgekehrt mitunter auch aus diesen zu uns. So ist man öffentlichen Angaben nach hier soeben wieder im Begriff, die Statuten zu einem Vereine für Versorgung aus den Zucht- und Strafhäusern entlassener, undemittelter Sträflinge zu entwerfen. Zur Hervorrufung von dergleichen wohlthätigen Anstalten im ganzen Umfange des Königreichs, oder doch je einem in jedem Kreise, wurden bei dem jüngsten Landtage kräftige Impulse gegeben, und man freut sich, die betreffenden Wünsche so bald in Erfüllung gehen zu sehen. Mehrere Menschenleben hat übrigens der letzte große Schneefall doch gekostet, indem verschiedene Individuen erfroren gefunden worden sind. — Aus München vom 13. Febr. schreibt die augsburger Allgemeine Zeitung: „Die verwitwete Kurfürstin Leopoldine (geb. 10. Dec. 1776) wird übermorgen auf festliche Weise den Tag begehen, an welchem sie vor 50 Jahren (am 15. Febr. 1795) als Neuerwählte an der Seite ihres Gemahls, des Kurfürsten Karl Theodor, den feierlichen Einzug in München gehalten. Die genannte hohe Frau hat gestern dem zweiten Bürgermeister 1400 Fl., dann jedem der hiesigen Pfarrer 200 Fl. zur Verteilung an die Armen übersendet, auch jede der hiesigen Kinderbewahranstalten und das Heil-Geisthospitäl mit gleichen Summen bedacht.“ — Der königlichen Zeitung wird aus Bamberg vom 9. Febr. geschrieben: „Gestern ist den hiesigen Buchdruckereien vom königl. Stadtkommissariat als Censurbehörde auf den Grund eines Ministerialrescripts die Weisung zugekommen, künftig alle zum Druck bestimmten Manuscripte vorher dieser Behörde vorzulegen. Durch diese einstimmige Verfügung ist die Bestimmung der Verfassungsurkunde über die Freiheit der Presse und des Buchhandels (Art. III zu Lit. IV S. 11) außer Wirksamkeit gesetzt und factisch aufgehoben. Dort heißt es ausdrücklich: „Den Verfassern, Verlegern und berechtigten Buchdruckern des Königreichs ist in Ansehung der Bücher und Schriften, welche sie in Druck geben wollen, vollkommene Pressefreiheit gestattet. Sie sind hiernach nicht verbunden, solche Schriften einer Censur oder besondern obzughaltlichen Genehmigung zu unterwerfen. Ausgenommen von dieser Freiheit sind nur die politischen Zeitungen und periodischen Schriften politischen oder statistischen Inhalts.“ Dieser klar ausgesprochenen Bestimmung gemäß war die nichtperiodische Presse in Baiern nicht allein von jeder Censur, sondern auch von jeder Präventivcontrole frei, und der Regierung standen lediglich Repressivmaßregeln zu Gebote, die, wenn sie auch streng geübt wurden, immer ein gewisses Maß von Freiheit übrig ließen, worauf man in Baiern nicht selten mit einem gewissen Stolge sich zu berufen pflegte. Sie können daraus schließen, daß die neue Maßregel, welche den Censoren in Form einer besondern Instruction zugesertigt worden ist, kein geringes Aufsehen erregt. Forscht man nach dem Grunde derselben, so vereinigen sich die meisten Stimmen dahin, daß er in den religiösen Zerwürfnissen zu suchen sei, daß man die confessionellen Streitschriften einer strengern Controle unterwerfen wolle, daß der Beschluß dazu vielleicht vom Bunde ausgegangen. Allein wozu dann die Verfügung in ihrer Allgemeinheit, ihre Ausdehnung auf alle Druckwerke? Und wenn sie wirklich dem Bundestag ihren Ursprung verdankt, warum man sie, abgesehen von der Frage, ob Bundesbeschlüsse, wenn sie gegen die bestehenden Verfassungen gerichtet sind, verbindliche Kraft haben, nicht in den Regierungsblättern veröffentlicht? Auf den Geschäftsverkehr der Buchhandlungen und Druckereien wird diese ungewohnte Maßregel besonders im Anfange sehr hemmend einwirken; denn da in Baiern die Censur als Accessit Verwaltungsbearbeitung übertragen ist, welche mit ihren übrigen Amtsgeschäften vollauf zu thun haben, so ist voraussehen, daß manche Schrift Wochenlang auf die Entscheidung ihres Schicksals warten müssen. Auch werden die auswärtigen Aufträge zur Versorgung von Druckwerken künftig viel spärlicher fließen.“ — Das Frankfurter Journal bringt mehrere Correspondenzen aus der bairischen Rheinpfalz, worin die Versekung des Fürsten v. Brede (Nr. 47) ungemein beklagt und dieser Staatsbeamte in jeder Beziehung höchlich gerühmt wird. In der einen wird beklagt: „daß es den combinirten oder vereinzelt Bemühungen von weniger tolerant gesinnten Personen gelungen sein könnte, einem Manne den Weg zu verrennen, der